

WITOLD ŚWIĘTOSŁAWSKI

## DIE ÖSTLICHE GENESE EINIGER MITTELALTERLICHEN STEIGBÜGELTYPEN AUS DEM GEBIET POLENS

Unter den mittelalterlichen Militaria aus dem Gebiet des heutigen Polens, das im Mittelalter zu der breiten Zone der gegenseitigen Einflüsse der materiellen Kultur sowohl West- als auch Osteuropas gehört hat, gibt es verhältnismäßig wenige Denkmäler, deren Herkunft als direkt osteuropäisch bezeichnet werden kann oder, die als Ergebnis der Beziehungen mit Ruthenien oder mit den ugrisch- und turksprachigen Nomaden der eurasischen Großen Steppe entstanden sind. Diese Tatsache ist erstaunlich sowohl wegen der nahen Nachbarschaft Rutheniens, das in starker Verbindung zu Polen stand, als auch deshalb, weil sich Polen, das nur eine Peripherie der Einwirkung der Nomaden war, außer der von ihnen penetrierten Zone nicht befand.

Eine Kategorie der mittelalterlichen Militaria, unter denen auch Exemplare mit besonders, wie es scheint, deutlichen östlichen Merkmalen vorkommen, sind Steigbügel. Dieser wichtige Pferdegeschirrtteil der Nomaden und später das unentbehrliche Ausrüstungselement der europäischen Ritterschaft wurde wahrscheinlich im IV. Jh. unserer Zeit im Fernen Osten, vielleicht in Korea oder in Nordchina erfunden. Diese von den südsibirischen Nomaden aus dem Fernen Osten etwa in der zweiten Hälfte des V. Jhs. oder am Anfang des VI. Jhs. übernommene Erfindung wurde verhältnismäßig schnell und zwar um die Wende des VI. zum VII. Jh. nach Ost- und Mitteleuropa gebracht. Seit dieser Zeit, viele Jahrhunderte des Mittelalters hindurch, beeinflussten die folgenden Nomadenströme, die auf die osteuropäischen Steppen kamen, die Gestaltung der europäischen Steigbügelformen, obwohl die originellen örtlichen Formen z.B. der Typ Immenstädt oder der spätere karolingisch-wikingische Typ schon im IX. oder vielleicht auch gegen Ende des VIII. Jhs. in West- und Mitteleuropa entstanden.

Unter einigen Steigbügeltypen aus dem Gebiet Polens, die aus dem IX. – XV. Jh. datieren, kann man sowohl westliche und östliche als auch gemischte Formen antreffen.

Für das älteste auf dem Gebiet des heutigen Polens gefundene Exemplar soll man ein Steigbügel-paar in Form einer Acht halten. Es wurde, in dem auf

dem Gräberfeld in Kiwity, Wojewodschaft Olsztyn, liegenden Urnengrab entdeckt (Abb. 1:1,2). Man datiert dieses Exemplar und zusammen mit ihm gefundene Überbleibsel d.h. zweiteiliges Gebiß mit kleinen Ringen, fünf Schnallen, Metallbeschlägefragmente, Kügelchen und Keramikbruchteile aus der ersten Hälfte des IX. Jhs.<sup>1</sup> Außer dem Fundort in Kiwity sind solche Steigbügeltypen auf dem Gebiet Polens bisher nicht vorgekommen.

Die Steigbügel, die in Form und bei der Anfertigung einfach waren, gehören zu einem der ältesten Steigbügeltypen der asiatischen Nomaden. Die am frühesten datierten Exemplare wurden auf dem für die Erkenntnis der materiellen Kultur der türkischen Nomaden in Südsibirien besonders wichtigen Gräberfeld in Kudyrge im Altei gefunden<sup>2</sup>. Solche Exemplare kamen zahlreich schon in den ältesten Gräbern des VI. – VII. Jhs. vor. Neben ihnen lagen auch andere Steigbügeltypen, die einen ovalen Bügel und eine verhältnismäßig lange Öse hatten. Sie knüpfen also direkt an die ältesten fernöstlichen Steigbügel an<sup>3</sup>.

Vielleicht war gerade die Einfachheit der Steigbügel in Form einer Acht die Ursache dafür, daß sie sich schnell auf den großen Gebieten Asiens und Europas: von dem Gebiet hinter dem Baikalsee im Osten bis ins Karpatenbecken im Westen verbreiteten. Schon um die Wende des VII. zum VIII. Jh. erschienen solche Steigbügel bei Alanen im Nordkaukasus<sup>4</sup>, unter den türkischen Nomaden des Südurals und auf den Steppen Osteuropas,<sup>5</sup> auf den awarischen und awarisch-slawischen Gräberfeldern

<sup>1</sup>B. von zur Mühlen, *Die Kultur der Wikinger in Ostpreußen*, „Bonner Hefte zur Vorgeschichte“ 1975, Nr. 9, S. 47, Taf. 22.

<sup>2</sup>A. A. Gavriloვა, *Mogil'nik Kudyrge kak istočnik po istorii altajskich plemen*, Moskva 1965.

<sup>3</sup>Typologie und Chronologie der ältesten zur Zeit bekannten Steigbügel, die aus Südkorea stammen, stellte A. Ito in seiner Bearbeitung dar, *Zur Chronologie der frühsillazeitlichen Gräber in Südkorea*, München 1971.

<sup>4</sup>*Stepi Evrazii v epochu srednevek'ja. Archeologija SSSR*, Bd. 18, Moskva 1981, S. 86, Abb. 62.

<sup>5</sup>Ebenda, S. 28, Abb. 4 und 15.

im Karpatenbecken, vor allem auf dem Gebiet des heutigen Ungarns und in der Slowakei<sup>6</sup>. Sie sind im VIII. und IX. Jh. populär, im X. und XI. Jh. aber kommen sie außer Gebrauch. Auf dem Gebiet, das nördlich von den am Schwarzen Meer liegenden Steppen und von den Karpaten lag, kommen solche Steigbügeltypen sporadisch in Ruthenien vor, wo sie aus dem IX. Jh. und dem Anfang des X. Jhs. datieren<sup>7</sup>. Sie sind auch auf den ehemals zu Pruzen und Litauern gehörenden Gebieten vorhanden<sup>8</sup>.

Das Steigbügelpaar in Form einer Acht aus Kiwity, aus dem Gebiet also des damals zu Pruzen gehörenden Bartlands betrachtete man als eine Voraussetzung für die These, daß die Pruzen diesen Pferdegessirteil durch die Vermittlung der Wikinger kennengelernt hatten<sup>9</sup>. Sicherer scheint aber die Vermittlung Rutheniens zu sein. Die übrigen Denkmäler aus dem Gräberfeld in Kiwity weisen keine östlichen Verbindungen auf. Sie besitzen lokale Merkmale. Es ist also zu vermuten, daß dieses Paar durch einen Vertreter der örtlichen Pruzenbevölkerung benutzt war.

Zu dem zweiten, auch so breit wie die Steigbügel in Form einer Acht in Asien und Europa verbreiteten nomadischen Steigbügeltyp, der sich durch einen bogenförmigen Bügel, eine flache rechteckige Sohle und eine hervorspringende Öse charakterisiert, kann man das einzige auf unserem Gebiet gefundene Exemplar zählen. Es wurde in einer Erdhütte in der frühmittelalterlichen Siedlung in Nowa Huta – Mogiła, Wojewodschaft Kraków (Abb. I: 3) entdeckt<sup>10</sup>. Die Chronologie der Erdhütte wurde, vor allem in Anlehnung an das keramische Material, für die zweite Hälfte des X. oder für den Anfang des XI. Jhs. bestimmt<sup>11</sup>.

Dieser im VII. – X. Jh. populäre Typ, der im Altai und im Karpatenbecken vorkam, umfaßt zahlreiche Abarten, die sich voneinander sehr unterscheiden. Das Exemplar aus Nowa Huta – Mogiła gehört zu den Steigbügeln, die schmaler und höher als andere sind. Es hat gerade, im Oberteil in einen Bogen umgewandelte Bügelschenkel, an denen mit Hilfe

einer mittelbreiten Halses eine runde oder rechteckige Öse befestigt ist.

Die Vorbilder dieser Abart kann man wahrscheinlich in Zentralasien des VIII. Jhs. suchen, wo ähnliche Formen auf den Denkmälern der Wandmalerei dargestellt sind<sup>12</sup>. Sie sind auch in Westsibirien anzutreffen, wo man Steigbügel entdeckt hat, die einige Merkmale dieser Abart enthalten, z.B. auf dem Gräberfeld in Čujskoj Dolina (Kirgisien) oder in Bliźnie Elbany am Ob<sup>13</sup>. Die Parallelen zu dem Steigbügel aus Nowa Huta – Mogiła stammen jedoch aus Osteuropa. Besonders zahlreiche Exemplare in dieser Form, die aus der zweiten Hälfte des IX. Jhs. und aus dem Anfang des X. Jhs. datieren, wurden auf dem Gebiet der Saltovo-Kultur am Don und am Asowschen Meer, auf dem Gebiet also des ehemaligen chasarischen Staates gefunden<sup>14</sup>. Solche Steigbügel sind auch, obwohl nicht zu oft, auf dem Gebiet, das an den chasarischen Staat grenzt, anzutreffen, z.B. im Nordkaukasus oder in der bulgarischen Wolgagegend<sup>15</sup>. In Ruthenien entdeckte man Exemplare dieser Abart, die aus dem IX. – X. Jh. datieren, eigentlich an der Steppengrenze. In Mittelruthenien kommen sie aber sehr selten vor<sup>16</sup>.

Die Erdhütte der Siedlung in Nowa Huta – Mogiła enthielt neben dem oben dargestellten Steigbügel noch einen anderen<sup>17</sup>. Er gehört zum im IX. – X. Jh. in Mitteleuropa populären Typ, der von den Exemplaren mit der geraden Sohle stammt. Solche Exemplare kommen auf den awarisch-slawischen Gräberfeldern im Karpatenbecken vor. Das gefundene Exemplar ist eine lokale mitteleuropäische Form. Parallelen sind in Böhmen, Mähren, Ungarn und in Skandinavien bekannt. Außer diesem Steigbügelpaar befanden sich in der Erdhütte noch eine Speerspitze, ein eisernes Messer, ein Bruchstück einer Seichel, Fragmente unbestimmter Beschläge, ein Halbfabrikat einer beinernen Häkelnadel und Keramikbruchteile. Diese Überbleibsel sind örtlicher Herkunft und weisen keine östlichen Verbindungen auf. Vielleicht ist der Steigbügel aus Nowa Huta – Mogiła eine kleine Spur des weitreichenden chasarischen Handels. Es gibt aber keinen Grund, hier die Spuren der nicht slawischen Bevölkerung zu suchen.

<sup>6</sup>A. Ruttka y, *Waffen und Reiterausrüstung des 9. bis zur ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts in der Slowakei*, Tl. 2, „Slovenska Archeologia“ 1976, Bd. 24, Nr. 2, S. 355.

<sup>7</sup>A. N. Kirpičnikov, *Snaržaženie vsadnika i verchovovo konja na Rusi IX – XIII vv.*, „Archeologija SSSR. Svod archeologičeskich istočnikov“ 1973, S. 48.

<sup>8</sup>W. Gaerte, *Urgeschichte Ostpreußens*, Königsberg 1929, Abb. 278.

<sup>9</sup>B. von zur Mühlen, *Die Kultur der Wikinger...*, S. 47.

<sup>10</sup>R. Hachulska-Ledwos, *Wczesnośredniowieczne strzemią z Nowej Huty-Mogiły*, „Materiały Archeologiczne“ 1965, Bd. 6, S. 117–126.

<sup>11</sup>Ebenda, S. 122.

<sup>12</sup>A. K. Ambroz, *Stremena i sedla rannego srednevekovja kak chronologičeskij pokazatel' (IV – VIII)*, „Sovetskaja Archeologija“ 1973, Nr. 2, Abb. 2.

<sup>13</sup>*Stepi Evrazii...*, Abb. 20 und 27.

<sup>14</sup>I. I. Ljapuskij, *Pamjatniki saltovo-majackoj kul'tury v bassejne r. Dona*, „Materialy i issledovanija po archeologii SSSR“ 1958, Nr. 62, Abb. 15 und 22; *Stepi Evrazii...*, Abb. 36.

<sup>15</sup>*Stepi Evrazii...*, Abb. 52 und 62.

<sup>16</sup>A. N. Kirpičnikov, *Snaržaženie vsadnika...*, S. 49–50.

<sup>17</sup>R. Hachulska-Ledwos, *Wczesnośredniowieczne strzemią...*, S. 118, Abb. a.

Exemplare mit einem eiförmigen oder ovalen Bügel und auch mit einer leicht gebogenen Sohle bilden einen anderen frühmittelalterlichen Steigbügeltyp östlicher Herkunft. Die zu diesem Typ gezählten Denkmäler aus dem Gebiet Polens enthalten zwei Abarten, die sich voneinander grundsätzlich in Form und Art der Befestigung der Öse unterscheiden. Die erste Abart hat rechteckige Ösen, die direkt mit dem Bügel verbunden sind. Die zweite Abart dagegen charakterisiert sich durch runde Ösen, die mit Hilfe eines schmalen Halses an dem Bügel befestigt sind.

Zu der ersten Abart kann man ein Paar identischer Steigbügel aus dem Grab Nr. 1 zählen. Dieses Grab wurde auf dem Gräberfeld des X. Jhs. in Przemyśl entdeckt (Abb. I: 4). Auf Grund der Bestattungsmerkmale und der Grabausstattung ist es möglich dieses Gräberfeld für die Begräbnisstätte magyrischer Bevölkerung zu halten<sup>18</sup>. Zu dieser Abart kann man auch zwei Steigbügelpaare aus den Gräbern Nr. 5 (Abb. I: 5) und 55 (Abb. I: 6) auf dem Gräberfeld aus dem Ende des X. und aus dem Anfang des XI. Jhs. in Lutomiersk, Wojewodschaft Sieradz zählen<sup>19</sup>. Im Falle mancher Gräber aus diesem Gräberfeld, die sich durch die Ausstattung, und besonders durch das Vorkommen der Pferdegeschirrelemente auszeichnen, was auf unserem Gebiet selten ist, vermutet man östliche Einflüsse. Man erklärte diese Gräber sogar für die Begräbnisstätte ruthenischer Krieger, die Gefolgsleute von Boleslaus der Tapfere waren<sup>20</sup>. Über ein Vierteljahrhundert ist schon vergangen, als die Denkmäler aus Lutomiersk behandelt und diese Hypothesen aufgestellt wurden. In dieser Zeit vergrößerte sich auch die Quellenbasis im Bereich der materiellen Kultur der mittelalterlichen Nomaden aus Osteuropa und Ruthenien, auch aus Mitteleuropa und Skandinavien. Auf Grund dessen scheint die Hypothese über die ruthenischen Gefolgsleute, die in Lutomiersk begraben sein sollten, nicht so klar zu sein. Eine ausführliche Betrachtung

dieser Frage erfordert jedoch eine getrennte, besonders eindringliche Bearbeitung.

Die Genese der Steigbügel, die oben als erste Abart bezeichnet wurden, soll man auf dem Gebiet der Großen Steppe suchen. Diese Abart stammt indirekt von den runden, nomadischen Steigbügeln des VII.–VIII. Jhs. Die ältesten jedoch heutzutage bekannten, direkten Parallelen datieren aus dem IX.–X. Jh. und stammen aus dem Gebiet der Kara-Jakupovo-Kultur, die im Südrural vorkommt<sup>21</sup>. Im X. Jh. wurden solche Steigbügel zu einer der populärsten Formen auf den osteuropäischen Steppen und in Ruthenien<sup>22</sup>. Man trifft sie auch massenhaft auf den magyrischen Gräberfeldern in Ungarn und in der Slowakei an<sup>23</sup>. Bekannt sind auch Exemplare aus dem skandinavischen Samland und litauischen Gräberfeldern<sup>24</sup>. Die eiförmigen Formen, die den Formen aus dem Grab Nr. 1 in Przemyśl ähnlich sind, kamen auf dem ganzen obengenannten Gebiet vor. Die ovalen Steigbügel dagegen, die analog zu dem Paar aus dem Grab Nr. 5 in Lutomiersk sind, konzentrieren sich deutlich im Westteil dieses Territoriums, d.h. in der Slowakei, in Skandinavien und in Samland. Man kann behaupten, daß diese Form als Ergebnis der magyrischen Einflüsse in Mitteleuropa entstanden ist. Vielleicht entstanden sie auch in Anlehnung an frühere, lokale mitteleuropäische Formen des VIII.–IX. Jhs., die einen ovalen Bügel besaßen<sup>25</sup>. Diese Vermutung bestätigt auch die Form der Öse bei den ovalen Steigbügeln. Die Öse ist verhältnismäßig breit, was deutlich auf die lokale, mitteleuropäische und nicht östliche Tradition hinweist. Im Norden kommen die Parallelen zu den Steigbügeln aus dem Grab Nr. 5 in Lutomiersk in den Gräbern vor, deren Bestand deutliche Merkmale der materiellen Kultur der Wikinger, z.B. in Birka oder in Wiskiauty aufweist<sup>26</sup>. Das Steigbügelpaar aus dem Grab Nr. 55 in Lutomiersk weist auch deutliche Verbindung der ost- und mitteleuropäischen Merk-

<sup>18</sup>A. Koperski, M. Parczewski, *Das altungarische Reitergrab von Przemyśl (Südostpolen)*, „Acta Archeologica Academiae Scientiarum Hungaricae“ 1978, Bd. 30, Fasc. 1–2, S. 213–229, Abb. 9; A. Koperski, M. Parczewski, *Wczesnośredniowieczny grób Węgra–koczownika z Przemyśla*, „Acta Archeologica Carpathica“ 1978, Bd. 18, S. 151–199, Abb. 6.

<sup>19</sup>K. Jażdżewski, *Cmentarzysko wczesnośredniowieczne w Lutomiersku pod Łodzią w świetle badań w r. 1949*, „Materiały Wczesnośredniowieczne“ 1949 (1951), Bd. 1, S. 91–191; A. Nadolski, A. Abramowicz, T. Poklewski, *Cmentarzysko z XI wieku w Lutomiersku pod Łodzią*, „Acta Archeologica Universitatis Lodzensis“ 1959, nr 7.

<sup>20</sup>K. Jażdżewski, *Cmentarzysko wczesnośredniowieczne...*, S. 158–161; A. Nadolski, A. Abramowicz, T. Poklewski, *Cmentarzysko z XI wieku...*, S. 149–152.

<sup>21</sup>*Stepi Evrazii...*, Abb. 55, S. 80.

<sup>22</sup>A. N. Kirpičnikov, *Snarženie vsadnika...*, S. 47.

<sup>23</sup>L. Kovacs, *Über einige Steigbügeltypen der Landnahmezeit*, „Acta Archeologica Academiae Scientiarum Hungaricae“ 1986, Bd. 38, Fasc. 1–2, Abb. 4; A. Ruttkay, *Waffen und Reiterausrüstung...*, S. 354–355.

<sup>24</sup>H. Arbmán, *Birka. Die Gräber*, Bd. II, Uppsala 1940, Taf. 34; B. von zur Mühlen, *Die Kultur der Wikinger...*, Taf. 32; S. Krukowski, J. Kostrzewski, R. Jakimowicz, *Prehistoria ziem polskich*, Kraków 1939–1948, Taf. 100.

<sup>25</sup>Steigbügel dieser Form sind in der Bearbeitung von H. Rempel dargestellt, *Frühe Steigbügel aus Mitteleutschland*, [in:] *Varia archeologica Wilhelm Unverzagt zum 70. Geburtstag dargebracht*, Berlin 1964, S. 310.

<sup>26</sup>Vergl. Anm. 24.

male auf, was übrigens schon früher beobachtet wurde<sup>27</sup>. Im Gegenteil zu Mitteleuropa und Skandinavien, wo diese Exemplare zahlreiche nahe Entsprechungen haben, treten diese in Osteuropa nicht auf. So weit man die Steigbügel aus Przemyśl mit der Anwesenheit der magyarischen Nomaden verbinden kann, so waren die beiden Paare aus Lutomiersk eine im X. Jh. populäre Steigbügelform, die durch die Einheimischen dieses Europateteils benutzt war.

Zu der zweiten Abart kann man zählen: einen Steigbügel aus dem Gräberfeld des XI.–XII. Jhs. in Tyniec Mały, Wojewodschaft Wrocław (Abb. II: 1)<sup>28</sup>, zwei Steigbügel aus dem Gräberfeld in Lutomiersk (diese Steigbügel waren Streufunde), ein schlecht erhaltenes Paar aus dem Grab Nr. 7 auch in Lutomiersk und vielleicht ein Exemplar aus Wopławki, Wojewodschaft Olsztyn (Abb. II: 2), das auch ein Streufund war.

Anfänge dieser Abart sind zur Zeit nicht deutlich und klar. Manche ihr annähernden, aus dem IX. Jh. datierten Formen sind aus den in der Wolgagegend liegenden Hügelgräbern, die den Petschenegen zugeschrieben waren, bekannt<sup>29</sup>. Diese Formen sind aber nicht zahlreich. An der Popularität gewinnen sie bedeutend im X. Jh. und am Anfang des XI. Jhs. Auf diese Weise datierte Exemplare stammen aus dem chasarischen Staat<sup>30</sup>. Sie sind auch in Ruthenien<sup>31</sup>, auf den magyarischen Gräberfeldern in Ungarn, in der Slowakei und in Rumänien<sup>32</sup>, auch in Skandinavien (z.B. in Tuna)<sup>33</sup>, in Samland<sup>34</sup> anzutreffen. Die Steigbügel dieser Abart wurden ziemlich schnell zum allgemeinen Bestandteil des Pferdegeschirrs bei den Kriegern, die auf westeuropäische Art bewaffnet waren. Davon zeugen zahlreiche Exemplare, die neben den karolingischen Schwertern in den Gräbern in Ungarn vorkommen<sup>35</sup>. In Skandinavien und in Samland sind neben den typischen Formen dieser Abart auch Exemplare mit den Lokalmerkmalen

vorhanden. Einer von den Steigbügel aus Wiskiauty<sup>36</sup> enthält z.B. den Bügel dieser Abart, die Öse jedoch ist groß und rechteckig, was für den mittel- und osteuropäischen sog. karolingisch-wikingeren Typ charakteristisch ist.

Die Steigbügel der obenerwähnten Form, die aus dem Gräberfeld in Lutomiersk stammen, sind wenig charakteristisch. Parallelen kann man auf dem ganzen Gebiet ihrer Verbreitung antreffen. Die in Form und Verzierung mit dem Denkmal aus Tyniec Mały identischen Exemplare stammen jedoch aus Ungarn z.B. aus Szentes-Nagyhegy, wo sie aus dem Ende des X. Jhs. datieren<sup>37</sup>.

Nur der Steigbügel aus Wopławki knüpft durch seine Form an diese Abart an. Er hat auch wikingere Parallelen und ist ein Beispiel der Lokalumwandlungen der magyarischen Exemplare.

An den oben dargestellten Typ knüpft ein anderer Steigbügeltyp mit dem eiförmigen Profil der inneren Oberkante an. Seine Form ist aber ganz anders. Er besitzt einen dem Dreieck annähernden Bügel, der aus dem flach geschmiedeten Stab angefertigt wurde. Er hat auch keine Öse, sondern eine Riemenöffnung, die sich im Oberteil des Bügels befindet. Aus dem Gebiet Polens kann man zu diesem Typ zählen: ein identisches Steigbügelpaar aus dem Grab Nr. 6 aus dem altungarischen Gräberfeld in Przemyśl (Abb. II: 3),<sup>38</sup> ein Exemplar aus der Siedlung des X.–XIII. Jhs. in Żukowice, Wojewodschaft Legnica<sup>39</sup> und einen von den beiden Steigbügel, die in der Kiesgrube am Sanufer in Radymno, Wojewodschaft Przemyśl (Abb. II: 4)<sup>40</sup> gefunden wurden. Dieser Typ wurde wohl von den Formen der ersten oben besprochenen Abart abgeleitet. Ihre Entwicklung führte zum Verschwinden der Öse, die durch eine Öffnung im Oberteil des Bügels ersetzt wurde. Diese Lösung, die unter den Nomaden der Großen Steppe erfolgt hat, wird langsam, vom X. Jh. an, zur populärsten Verbindungsweise des Steigbügels mit dem Riemen. Die Ursachen dafür waren sicher die Einfachheit der Anfertigung und zugleich die hohe Festigkeit.

Dieser Steigbügeltyp ist in der Mehrzahl auf den magyarischen Gräberfeldern des X. Jhs. in Ungarn

<sup>27</sup>A. Nadolski, A. Abramowicz, T. Poklewski, *Cmentarzysko z XI wieku...*, S. 61.

<sup>28</sup>K. Langenheim, *Die Bedeutung der Wikinger für Schlesiens Frühgeschichte*, „Altschlesien“, Bd. 6 (1936), S. 273–316, Taf. 30, 6; K. Wachowski, *Cmentarzyska doby wczesnopiastowskiej na Śląsku*, Wrocław 1975, Abb. 30, S. 136.

<sup>29</sup>S. A. Pletneva, *Pečenegi, torki i polowcy v južno-russkich stepjach*, „Materialy i issledowanija po archeologii SSSR“, 1958, Nr. 62, Abb. 3.

<sup>30</sup>Ebenda, Abb. 4.

<sup>31</sup>A. N. Kirpičnikov, *Snaržaženie vsadnika...*, S. 41.

<sup>32</sup>L. Kovacs, *Über einige Steigbügeltypen...*, Abb. 5–11; A. Ruttkay, *Waffen und Reiterausrüstung...*, S. 355.

<sup>33</sup>R. Blomquist, *Stigbyglar*, „Kulturen“ 1948, Abb. 31.

<sup>34</sup>B. von zur Mühlen, *Die Kultur der Wikinger...*, Taf. 37.

<sup>35</sup>K. Bakay, *Archäologische Studien zur Frage der ungarischen Staatsgründung*, „Acta Archeologica Academiae Scientiarum Hungaricae“ 1967, Bd. 19, Fasc. 1–2, S. 105.

<sup>36</sup>B. von zur Mühlen, *Die Kultur der Wikinger...*, Taf. 28.

<sup>37</sup>L. Kovacs, *Über einige Steigbügeltypen...*, Abb. 9.

<sup>38</sup>A. Koperski, *Cmentarzysko staromadziarskie w Przemyślu*, „Prace i Materiały Muzeum Archeologicznego i Etnograficznego w Łodzi. Seria Archeologiczna“ 1982, nr 29, S. 262–263.

<sup>39</sup>M. Kaczkowski, *Charakterystyka osadnictwa wczesnośredniowiecznego w rejonie Głogowa od połowy V do połowy XI wieku w świetle źródeł archeologicznych*, „Zielonogórskie Zeszyty Muzealne“ 1971, Bd. 2, S. 22, Abb. 15.

<sup>40</sup>A. Koperski, *Zespół zabytków archeologicznych z Radymna w zbiorach Muzeum Okręgowego w Przemyślu*, „Materiały i Studia Muzealne“, Przemyśl 1980, Bd. 3, S. 98, St. 14.

und in der Slowakei anzutreffen<sup>41</sup>. Nur wenige Exemplare wurden in den Fundorten des X. – XI. Jhs. in Ruthenien<sup>42</sup>, in der Moldau<sup>43</sup>, in Skandinavien und in Samland<sup>44</sup> gefunden.

Der Steigbügel aus der Kiesgrube neben Radymno besitzt, obwohl er an den besprochenen Typ anknüpft, deutliche Sondermerkmale: die Gestaltung der Bügeloberkante ist anders, die Riemenöffnung ist größer und die Sohle ist sehr breit. Man soll ihn also für die Form halten, die als Ergebnis der weiteren Umwandlung der dreieckigen Steigbügel entstanden ist. Es gibt wenige Parallelen in Ruthenien und in der Moldau<sup>45</sup>. Sie entwickelten sich sicherlich im XII. – XIII. Jh. d.h. in der Zeit, in der die „magyarischen“ dreieckigen Steigbügel aus dem Gebrauch kamen und die entwickelten Formen, die von A. N. Kirpicznikow als Typ X<sup>46</sup> bezeichnet wurden, in Ruthenien erschienen.

Die Verbindung des Steigbügels aus Przemyśl mit der magyarischen Bevölkerung scheint ziemlich deutlich zu sein. Es ist aber schwer zu bestimmen, woher der Benutzer des Steigbügels aus Radymno kommt. Unter den Überbleibseln, die in der Kiesgrube am linken Sanufer gefunden wurden, befanden sich zahlreiche Dinge<sup>47</sup>, vor allem Militaria, z.B.: 15 Äxte, 2 Speerspitzen, ein Schwert des Typs X, ein Säbel des magyarischen Typs, 4 Hufeisen, ein Gebiß und auch der zweite Steigbügel des östlichen Typs, wovon noch Rede wird. Dieser interessante Komplex ist schwer zu interpretieren. Vielleicht war dort ein günstiger Übergang über einen Fluß, denn man entdeckte unter dem Wasser Spuren einer Holzkonstruktion<sup>48</sup>.

Den nächsten Steigbügeltyp östlicher Herkunft bilden kreisförmige Exemplare mit der Riemenöffnung, die sich im Oberteil des Bügels befand. Aus dem Gebiet Polens sind einige Denkmäler bekannt, die zu diesem Typ gehören. Leider haben nur wenige davon eine sichere Lokalisation. Das sind ein Steigbügelpaar aus Leśnica, Wojewodschaft Opole (Abb. II: 5)<sup>49</sup>, einzelne Exemplare aus Błonie, Woje-

wodschaft Warszawa<sup>50</sup>, aus Opole<sup>51</sup>, Piekary, Wojewodschaft Kraków<sup>52</sup>, aus Tyczyn, Wojewodschaft Sieradz<sup>53</sup>, aus Wopławki, Wojewodschaft Olsztyn und aus Radymno, Wojewodschaft Przemyśl<sup>54</sup>, auch große Bestandteile aus Dębno, Wojewodschaft Kielce<sup>55</sup> und aus Kopalin, Wojewodschaft Tarnów<sup>56</sup>, die man diesem Typ zuordnen kann. Außer dem Steigbügel aus Radymno, der in der schon erwähnten Kiesgrube am San gefunden wurde, dem Paar aus Leśnica, das aus der mittelalterlichen Stadt kommt und dem Exemplar aus Wopławki, das leider ein Streufund ist, wurden alle übrigen Steigbügel in den Burgruinen gefunden. In Anlehnung an die Chronologie der Objekte oder Schichten, aus denen sie stammen, kann man ihre Herkunft für das XIII. Jh. bzw. für den Anfang des XIV. Jhs. bestimmen.

Runde Steigbügel, die statt der Öse eine Öffnung im Oberteil des Bügels haben, erscheinen am frühesten im X. Jh. auf den Steppen Osteuropas und im Nordkaukasus<sup>57</sup>. Dieser Typ verbreitet sich im X. – XIII. Jh. auf den großen Gebieten. Man trifft ihn in Südsibirien und Zentralasien<sup>58</sup>, in Ruthenien<sup>59</sup>, Litauen und Lettland<sup>60</sup>, in der Moldau<sup>61</sup>, in Un-

<sup>50</sup>A. C o f t a, *Wyniki badań na grodzisku wczesnośredniowiecznym w Błoni, pow. Grodzisk Mazowiecki*, „Materiały Wczesnośredniowieczne” 1953, Bd. 3, Taf. 13, 3, S. 18.

<sup>51</sup>K. W a c h o w s k i, *Militaria z grodu na Ostrówku w Opolu*, [in:] *Studia nad kulturą wczesnopolskiego Opolu. Militaria – wyroby bursztynowe*, „Prace Komisji Archeologicznej PAN – Oddział we Wrocławiu” 1984, Nr. 2, Abb. 46.

<sup>52</sup>G. L e Ń c z y k, *Badania wykopaliskowe w Piekarach*, „Prace Prehistoryczne” 1939, Bd. 2, Taf. 23.

<sup>53</sup>J. K a m i Ń s k a, *Grodziska stożkowate śladem posiadłości rycerskich XIII – XIV w.*, „Prace i Materiały Muzeum Archeologicznego i Etnograficznego w Łodzi. Seria Archeologiczna” 1966, Bd. 13, Taf. 3, 2.

<sup>54</sup>A. K o p e r s k i, *Zespół zabytków archeologicznych...*, St. 13.

<sup>55</sup>J. K u c z y Ń s k i, *XIV-wieczny gródek w Dębnie, woj. kieleckie, gm. Nowa Słupia*, „Rocznik Muzeum Narodowego w Kielcach” 1982, Bd. 12, Abb. 8.

<sup>56</sup>A. J o d ł o w s k i, *Badania grodziska w Kopalinach, pow. Bochnia*, „Badania archeologiczne prowadzone przez Muzeum Żup Solnych Wieliczka w roku 1971”, Abb. 5d.

<sup>57</sup>*Stepi Ewrazii...*, Abb. 94; A. N. K i r p i c z n i k o w, *Snarżenie vsadnika...*, S. 48.

<sup>58</sup>*Stepi Ewrazii...*, Abb. 72, 74 und 90.

<sup>59</sup>A. N. K i r p i c z n i k o w, *Snarżenie vsadnika...*, S. 48–49, 52–53.

<sup>60</sup>*Litowskoe narodnoe iskusstvo. Ukrašenija drevnich Litovcev, Vil'njus 1966*, Abb. 207; K. G a b r j u n a j t e, *Lokal'nye podražanija ranno-srednevekovych šlemov ruskogo tipa v Litvie*, „Acta Baltico-Slavica” 1965, Bd. 2, S. 115, Abb. 2; *Latvijas PSR arheologija*, Riga, 1974, Taf. 47, 17.

<sup>61</sup>V. S p i n e i, *Moldova...*, Fig. 34.

<sup>41</sup>L. K o v a c s, *Über einige Steigbügeltypen...*, Abb. 4; A. R u t t k a y, *Waffen und Reiterausrüstung...*, S. 355.

<sup>42</sup>A. N. K i r p i c z n i k o w, *Snarżenie vsadnika...*, S. 47.

<sup>43</sup>V. S p i n e i, *Moldova in secolele XI–XIV*, Bucuresti 1982, Fig. 31.

<sup>44</sup>B. v o n z u r M ü h l e n, *Die Kultur der Wikinger...*, Taf. 54.

<sup>45</sup>V. S p i n e i, *Moldova...*, Fig. 35.

<sup>46</sup>A. N. K i r p i c z n i k o w, *Snarżenie vsadnika...*, S. 54.

<sup>47</sup>A. K o p e r s k i, *Zespół zabytków archeologicznych...*, S. 95–118.

<sup>48</sup>Ebenda, S. 95.

<sup>49</sup>F. P f ü t z e n r e i t e r, *Ein mittelalterlicher Keller aus Bergstadt, Kr. Strehlitz*, „Altschlesische Blätter” 1938, Bd. 13, Nr. 5, Abb. 3.

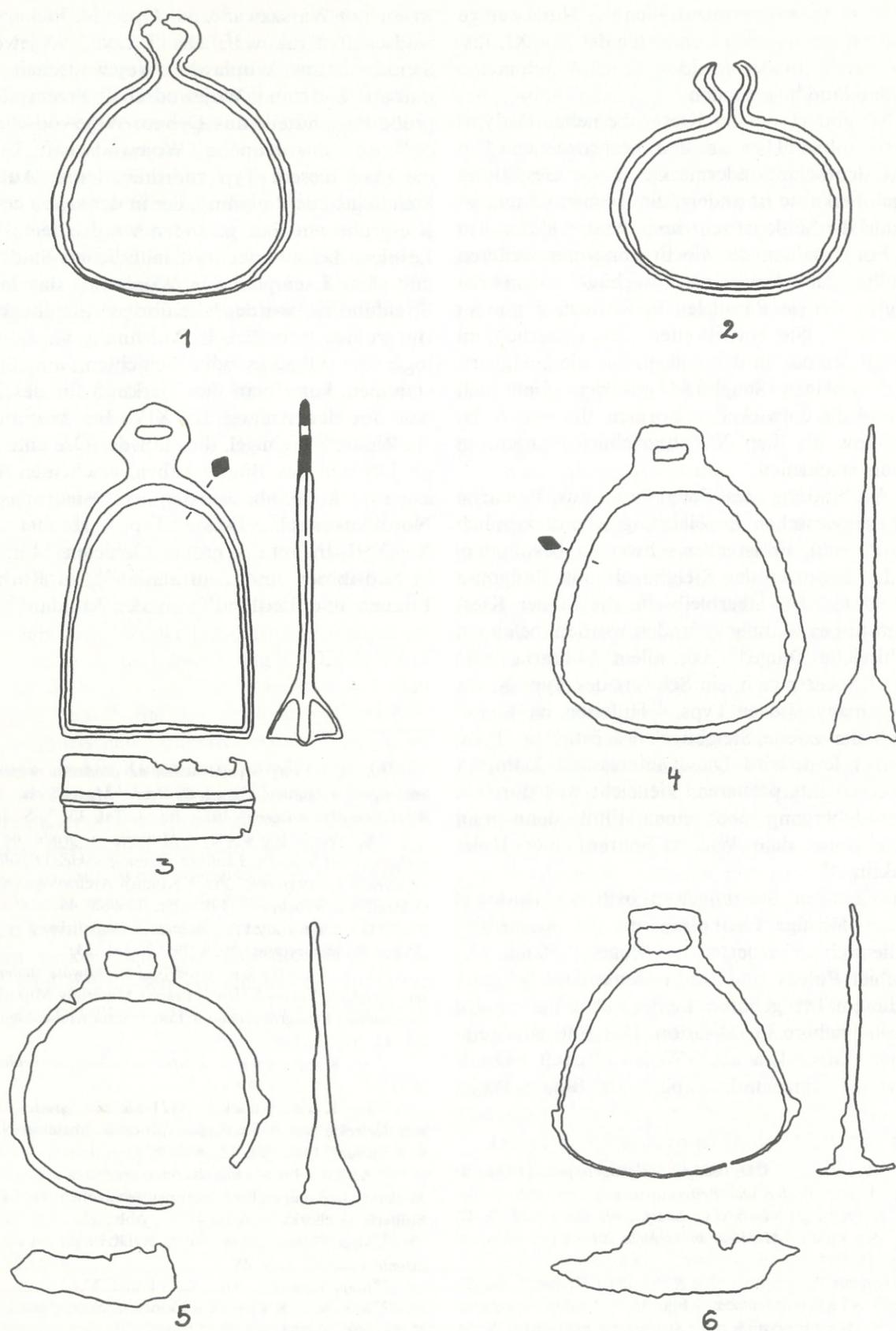


Abb. I. Mittelalterliche Steigbügel östlicher Typs aus dem Gebiet Polens

1, 2 – Kiwity, Wojewodschaft Olsztyn, 3 – Nowa Huta-Mogiła, Wojewodschaft Kraków, 4 – Przemyśl, Wojewodschaft loco, 5, 6 – Lutomiersk, Wojewodschaft Sieradz. Maßstab 1:3  
gez. von E. Wtorkiewicz

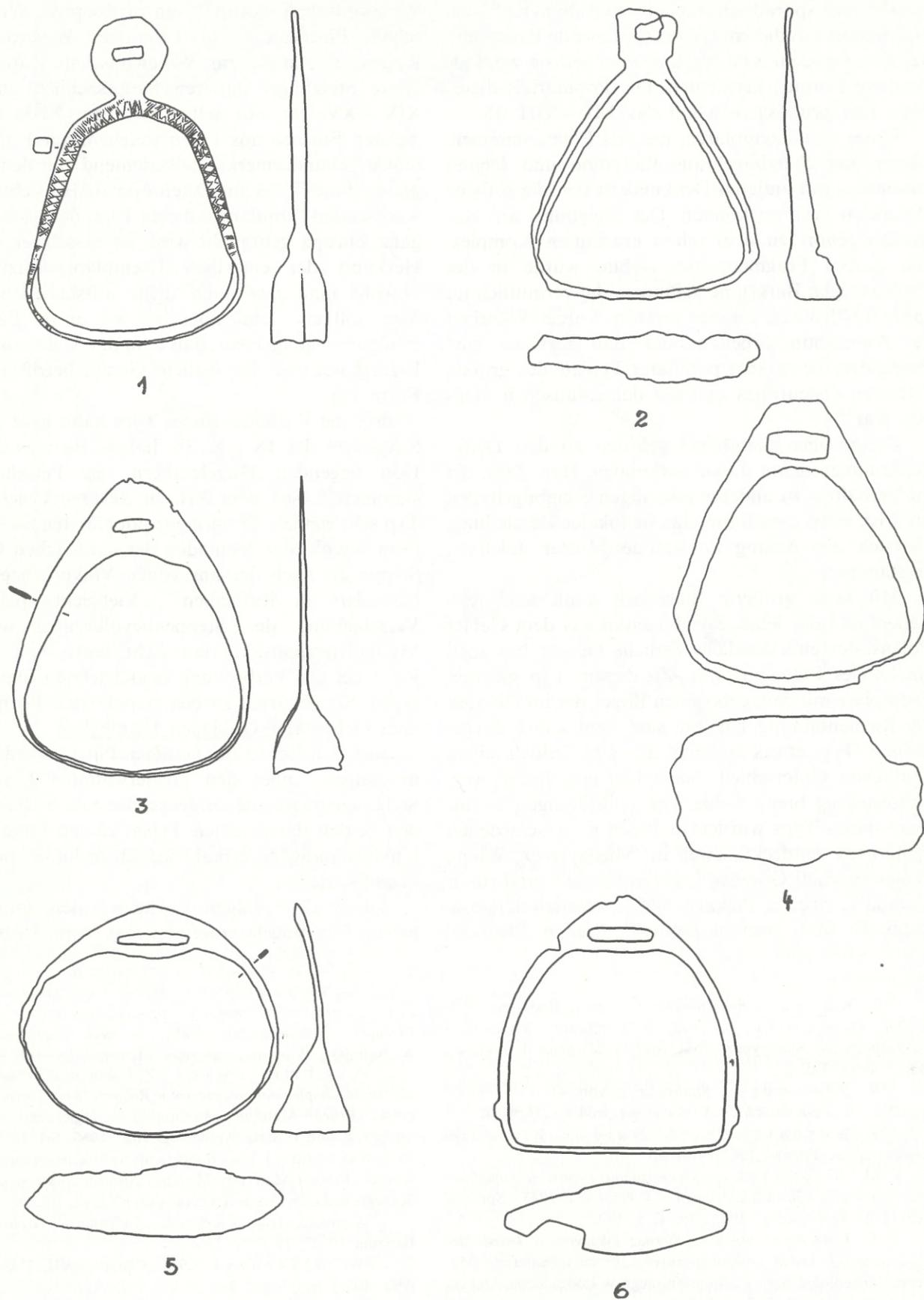


Abb. II. Mittelalterliche Steigbügel östlicher Typs aus dem Gebiet Polens

1 – Tyniec Mały, Wojewodschaft Wrocław, 2 – Wopławki, Wojewodschaft Olsztyn, 3 – Przemyśl, Wojewodschaft loco, 4 – Radymno, Wojewodschaft Przemyśl, 5 – Leśnica, Wojewodschaft Opole, 6 – Piekary, Wojewodschaft Kraków, Maßstab 1:3  
gez. von E. Wtorkiewicz

garn<sup>62</sup> und sporadisch auch in Skandinavien<sup>63</sup> an. Nur wenige aus diesem Gebiet stammende Exemplare datieren aus dem XIV. Jh. und man soll sie wohl als veraltete Formen betrachten. Die Popularität dieses Typs fällt grundsätzlich auf das XII.–XIII. Jh.

Unter den Exemplaren, die aus Polen stammen, kamen nur Steigbügel aus Radymno und Dębno zusammen mit anderen Denkmälern vor, die östliche Parallelen besitzen können. Der Steigbügel aus Radymno gehört zu dem schon erwähnten Komplex. Ein großes Fragment aus Dębno wurde in der kreisförmigen Burgruine gefunden, die vermutlich im Jahre 1370 durch Litauer zerstört wurde. Während der Ausgrabungsarbeiten fand man dort u.a. eine Pfeilspitze, die ein sehr populärer Typ auf den großen Gebieten Osteuropas und auf den asiatischen Steppen war<sup>64</sup>.

Die übrigen Steigbügel gehören zu den Denkmalkomplexen mit Lokalmerkmalen. Ihre Zahl, die im Verhältnis zu anderen damaligen Steigbügeltypen groß ist, weist darauf hin, das sie lokaler Herstellung, die sich am Anfang an fremde Muster anlehnte, entstammen.

Mit noch größerer Sicherheit kann man feststellen, daß der letzte Steigbügeltyp aus dem Gebiet Polens, der eine deutliche östliche Genese hat auch ein lokales Erzeugnis war. Zu diesem Typ gehören Exemplare mit dem gebogenen Bügel, der im Oberteil die Riemenöffnung hat. Sie sind dem schon dargestellten Typ etwas ähnlich. Es gibt jedoch einen deutlichen Unterschied. Sie haben eine flache, verhältnismäßig breite Sohle. Die vollständigen Exemplare dieses Typs wurden in Polen in verschiedenen Fundorten entdeckt: zwei in Międzyrzecz Wlkp., Wojewodschaft Gorzów<sup>65</sup>, ein in Kalisz<sup>66</sup> und ein in Sieradz<sup>67</sup>, zwei in Piekary, Wojewodschaft Kraków (Abb. II: 6)<sup>68</sup>, zwei in Opole<sup>69</sup>, drei in Plemięty,

Wojewodschaft Toruń<sup>70</sup>, ein in Rozprza, Wojewodschaft Piotrków<sup>71</sup>, in Lipowiec, Wojewodschaft Katowice<sup>72</sup>, in Będzin, Wojewodschaft Katowice<sup>73</sup>. Diese Steigbügel datieren hauptsächlich aus dem XIV.–XV. Jh., nur selten aus dem XIII. Jh. Die meisten Formen aus Polen weichen, durch ihre formalen Sekundärmerkmale bedeutend von den Exemplaren dieses Typs aus Osteuropa ab. Hinsichtlich der wachsenden Popularität dieses Typs, der bis heute im ganz Europa gebraucht wird, ist es schwer östliche Herkunft der einzelnen Exemplare festzustellen, obwohl man das auch nicht ausschließen kann. Man soll eher annehmen, so wie es im Falle der runden Steigbügel war, daß es in der Mehrzahl lokale Erzeugnisse sind. Die östliche Genese betrifft nur ihre Form.

Für die Vorbilder dieses Typs kann man manche Steigbügel des IX.–X. Jh. halten, die aus den am Don liegenden Hügelgräbern des Petschenegens stammen<sup>74</sup>. Seit dem XII. Jh. verbreitet sich dieser Typ sehr schnell. Er wird zur populärsten Steigbügelform sowohl der Nomaden der eurasischen Großen Steppe als auch der ansässigen Völker Osteuropas, besonders in Ruthenien<sup>75</sup>. Vielleicht spielte die Verschiebung der Steppenbevölkerung, was die Mongolenexpansion verursacht hatte, eine gewisse Rolle bei der Verbreitung beider letzten Steigbügeltypen. Sie gehörten zu den populärsten Formen auf dem Gebiet der Goldenen Horde<sup>76</sup>.

Auf dem Gebiet des heutigen Polens wurden auch in einigen, außer den obenerwähnten Fundorten, Steigbügel fragmente entdeckt, die man zu einem von den beiden dargestellten Typen zählen könnte. Ihre Unvollständigkeit erlaubt jedoch nicht, sie präzise zu klassifizieren.

Unter den einigen obengenannten mittelalterlichen Steigbügel exemplaren aus dem Gebiet des

<sup>62</sup>J. Kalmar, *Regi magyar fegyverek*, Budapest 1971, S. 346; G. Csallany, *Nagy Geza regeszeti levelei Josa Andrashoz*, „A Nyiregyhazi Josa Andras Muzeum Evkönyve”, Bd. 2, 1959, Taf. 8.

<sup>63</sup>R. Blomquist, *Stigbyglar...*, Abb. 43.

<sup>64</sup>J. Kuczyński, *XIV-wieczny gródek...*, Abb. 8.

<sup>65</sup>S. Kurnatowski, J. Nalepa, *Z przeszłości Międzyrzecza*, Poznań 1961, Abb. 38.

<sup>66</sup>M. Młynarska, *Sprawozdanie z prac wykopaliskowych na terenie miasta lokacyjnego w Kaliszu, w r. 1955*, „Sprawozdania Archeologiczne” 1959, Bd. 1, S. 180.

<sup>67</sup>T. Łaszczyńska, *Sieradz lokacyjny w świetle dotychczasowych badań archeologicznych*, „Prace i Materiały Muzeum Archeologicznego i Etnograficznego w Łodzi. Seria Archeologiczna” 1962, Bd. 7, Taf. 4, 5.

<sup>68</sup>G. Leńczyk, *Badania wykopaliskowe w Piekarach...*, Taf. 23.

<sup>69</sup>K. Wachowski, *Militaria z grodu na Ostrówku...*, Abb. 45, 46.

<sup>70</sup>A. Nowakowski, *Militaria z grodziska w Plemiętach. Elementy rzędu końskiego i oporządzenia jeździeckiego*. [in:] *Plemięta. Średniowieczny gródek w ziemi chełmińskiej*, Red. A. Nadolski, Warszawa–Poznań–Toruń 1985, Taf. 16.

<sup>71</sup>A. Chmielowska, *Z badań nad wczesnośredniowiecznym kompleksem osadniczym w Rozprzy, pow. Piotrków Trybunalski*, „Prace i Materiały Muzeum Archeologicznego i Etnograficznego w Łodzi. Seria Archeologiczna” 1966, Bd. 13, Taf. 3, 6; A. Chmielowska, *Rozprza we wczesnym i późnym średniowieczu*, „Prace i Materiały Muzeum Archeologicznego i Etnograficznego w Łodzi. Seria Archeologiczna” 1982, Bd. 29, Taf. 6, 14.

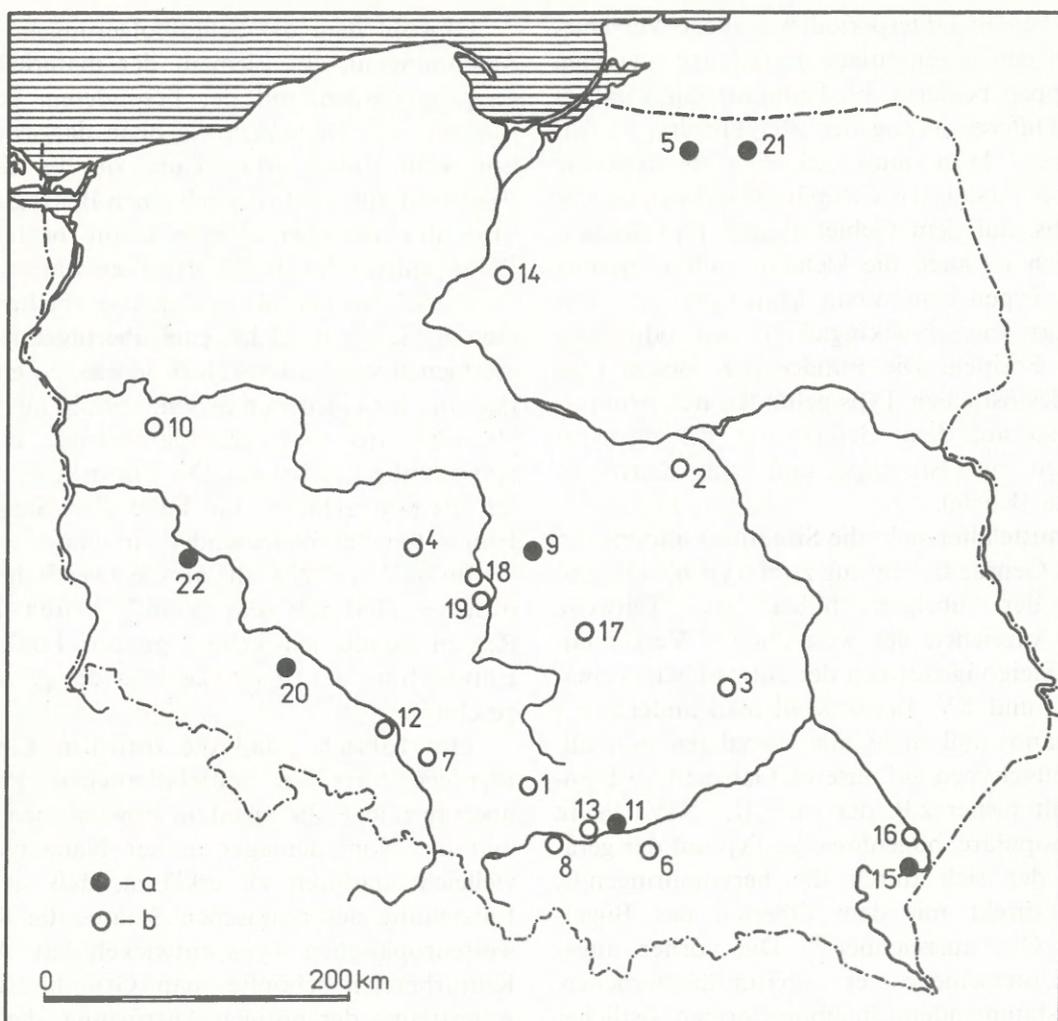
<sup>72</sup>Lipowiec, pow. Chrzanów, „Informator Archeologiczny. Badania 1972”, 1973, S. 256.

<sup>73</sup>W. Błaszczak, *Będzin przez wieki*, Poznań 1982, Abb. 405.

<sup>74</sup>S. A. Pletneva, *Pečenegi, torki...*, Abb. 3 und 4.

<sup>75</sup>Ebenda, Abb. 8–10; *Stepi Evrazii...*, Abb. 82 und 90; A. N. Kirpičnikov, *Snarżenie vsadnika...*, S. 50–51.

<sup>76</sup>G. A. Fedorov-Davydov, *Kočevniki Vostočnoj Evropy pod vlastju zolotoordynskich chanov*, Moskva 1966, Abb. 1.



Karte. Lokalisation der im Text genannten Fundorte  
a – frühmittelalterliche Fundorte, b – spätmittelalterliche Fundorte

1 – Będzin, Wojewodschaft Katowice, 2 – Błonie, Wojewodschaft Warszawa, 3 – Dębno, Wojewodschaft Kielce, 4 – Kalisz, Wojewodschaft loco, 5 – Kiwity, Wojewodschaft Olsztyn, 6 – Kopaliny, Wojewodschaft Tarnów, 7 – Leśnica, Wojewodschaft Opole, 8 – Lipowiec, Wojewodschaft Katowice, 9 – Lutomiersk, Wojewodschaft Sieradz, 10 – Międzyrzecz Wielkopolski, Wojewodschaft Gorzów, 11 – Nowa Huta-Mogiła, Wojewodschaft Kraków, 12 – Opole, Wojewodschaft loco, 13 – Piekary, Wojewodschaft Kraków, 14 – Plemięta, Wojewodschaft Toruń, 15 – Przemyśl, Wojewodschaft loco, 16 – Radymno, Wojewodschaft Przemyśl, 17 – Rozprza, Wojewodschaft Piotrków, 18 – Sieradz, Wojewodschaft loco, 19 – Tyczyn, Wojewodschaft Sieradz, 20 – Tyniec Mały, Wojewodschaft Wrocław, 21 – Wopławki, Wojewodschaft Olsztyn, 22 – Żukowice, Wojewodschaft Legnica

gez. von E. Wtorkiewicz

heutigen Polens gibt es nur zwei aus dem Gräberfeld in Przemyśl stammende Paare, die man aller Wahrscheinlichkeit nach mit den Vertretern der auf diesen Gebieten fremden ethnischen Gruppe verbinden kann. In den übrigen Fällen entbehrt solche Hypothese jeder Grundlage, obwohl sie nicht auszuschließen ist.

Außer den ältesten in Kiwity und Przemyśl gefundenen Exemplaren des IX.–X. Jhs. kommen alle anderen Steigbügel aus Polen, die aus dem Ende des X. Jhs. bis Ende des XV. Jhs. datieren, zusammen mit den Typen vor, die für Mittel-, West- und Nordeuropa charakteristisch sind. Die Zahl der Steigbügel, die die östliche Genese haben, ist zugleich fast so groß,

wie der „lokalen“ Typen<sup>77</sup>. Wenn man die Zahl der konkreten Exemplare, die man klassifizieren kann, in Betracht nimmt, haben die lokalen Formen zahlenmäßige Überlegenheit. Man soll sich aber daran erinnern, worauf man schon früher Aufmerksamkeit gelenkt hat, daß viele Steigbügel, die zu den östlichen Typen gezählt wurden, vermutlich in Polen entstanden sind.

Ein solches Zahlenverhältnis bleibt sowohl im Früh- als auch im Spätmittelalter verhalten, obwohl

<sup>77</sup>Diese Anmerkungen wurden in Anlehnung an die vom Autor vorbereitete monographische Bearbeitung der mittelalterlichen Steigbügel aus dem Gebiet Polens angeben.

man in den beiden Unterperioden manche Verschiedenheiten in den gegenseitigen Relationen zwischen beiden Gruppen bemerkt. Im Frühmittelalter gab es eine große Differenzierung der Steigbügeltypen östlicher Genese. Man muß jedoch unterstreichen, daß alle populärsten, osteuropäischen Formen des IX.–XII. Jhs. auf dem Gebiet Polens repräsentiert sind. Zugleich ist auch die kleinere Differenzierung der übrigen Typen bemerkbar. Man trifft vor allem den sog. karolingisch-wikingischen Typ oder ihm annähernde Formen. Die Fundorte, in denen man Steigbügel des östlichen Typs gefunden hat, gruppieren sich also auf dem Gebiet, das die nächsten Verbindungen zu Osteuropa und zum Karpatenbecken hatte (Karte).

Im Spätmittelalter sieht die Situation anders aus. Die östliche Genese haben nur zwei Typen, während die Zahl der übrigen höher ist. Teilweise ist das ein Anzeichen der wesentlichen Vereinheitlichung der Steigbügelformen der eurasischen Nomaden im XIV. und XV. Jh., obwohl man andererseits bemerken kann, daß nicht alle damaligen nomadischen Steigbügeltypen auf unseren Gebieten vorkommen. Es fehlt bisher z.B. der im XII.–XIV. Jh. in Osteuropa populäre, bogenförmige Typ mit der geraden Sohle, der sich durch die hervorspringende, rechteckige, direkt mit dem Oberteil des Bügels verbundene Öse auszeichnet<sup>78</sup>. Die vorher ange deuteten Unterschiede der spätmittelalterlichen, aus Polen stammenden Steigbügelformen östlicher Genese, die im Verhältnis zu den osteuropäischen Exemplaren deutlicher sind als es im Falle der frühmittelalterlichen Denkmäler war, weisen sicherlich darauf hin, daß die weitere Entwicklung der Steigbügel, die auf unseren Gebieten erschienen und zu diesem Typ gezählt waren, einen lokalen Charakter besaß. Die Fundorte, in denen man die Steigbügel der beiden spätmittelalterlichen Typen östlicher Herkunft gefunden hat, befinden sich nicht nur im Süden Polens sondern auch auf den weiter im Norden liegenden Gebieten (Karte).

<sup>78</sup>S. A. Pletneva, *Drevnosti černych klobukov*, „Archeologija SSSR. Svod archeologičeskich istočnikov“, Moskva 1973, Abb. 5:4; A. N. Kirpičnikov, *Snarjaženie vsadnika...*, S. 51, Typ VIIA.

Obwohl man die Schlußfolgerungen, die nur in Anlehnung an ein Element der materiellen Kultur gezogen werden, mit der besonderen Vorsicht betrachten soll, ist jedoch die oben dargestellte Situation kein Zufall. Man kann sie für eine gewisse Voraussetzung und zugleich einen Beitrag zur Gestaltung der östlichen Einflüsse im mittelalterlichen Polen halten. Im Frühmittelalter waren diese Einflüsse viel stärker als später. Sie spielten aber auf diesem Gebiet wohl nie eine überragende Rolle. Sie erschienen wahrscheinlich in gewissen Zeitabständen und aus verschiedenen Seiten: sowohl aus Osteuropa als auch aus dem Sekundärzentrum, das sich im Karpatenbecken befand. Die Einwirkung dieser zweiten Region scheint, im Falle der Steigbügel, im Frühmittelalter bedeutender zu sein.

Im XIV. und XV. Jh., als die zwei Steigbügeltypen östlicher Herkunft sehr populär waren, hatte diese Region vermutlich keinen großen Einfluß auf die Entwicklung der Steigbügel und des ganzen Pferdegeschirrs.

Die Tatsache, daß die östlichen Elemente des Pferdegeschirrs im mittelalterlichen Polen keine überragende Rolle spielten, obwohl sich Ruthenien und die Nomadenlager in der Nähe befanden, ist vielleicht dadurch zu erklären, daß sich seit der Entstehung des polnischen Staates die Reiterei des westeuropäischen Typs entwickelt hat. Aus diesem Kulturbereich schöpfte man Grundmuster für die Anfertigung der nötigen Ausrüstung, die diese Formation brauchte<sup>79</sup>. Nicht ohne Bedeutung war auch der Landwirtschafts- und Waldcharakter des Landes, was der Steppenbevölkerung und allen Sachen, die mit ihr verbunden waren, fremd war.

November 1987

Übersetzung: Elżbieta Brzozowska

<sup>79</sup>Vergl. Anm. von A. Nadolski [in:] *Broń średniowieczna z ziem polskich. Katalog wystawy*, Łódź 1978, S. 14.